



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Anfänge des monumentalen Stiles im Mittelalter

Vöge, Wilhelm

Strassburg, 1894

4. Kapitel: Der Meister des linken Chartrener Portales, die Skulpturen von Notre-Dame d'Étampes und die Fassadendekoration der Magdalena in Châteaudun

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47424)

4. KAPITEL.

DER MEISTER DES LINKEN CHARTRERER PORTALES, DIE SKULPTUREN VON NOTRE-DAME D'ÉTAMPES UND DIE FASSADENDEKORATION DER EHEMALIGEN ABTEIKIRCHE DER MAGDALENA IN CHATEAUDUN.

Wir sehen, wie der Stamm sich mannigfach verzweigt. Der unmittelbare Einfluss des grossen Chartreter Ateliers reicht von Le Mans bis nach Provins, er ist nachweisbar in Saint-Denis, wie in der Pariser Metropole. Auch die Chartreter Nebenmeister haben nun an anderen Orten Spuren ihrer Wirksamkeit, oder doch ihres Einflusses hinterlassen. Mit dem merkwürdigen Künstler, der die drei oben abgebildeten Statuen des linken Chartreter Portales (Abb. 12) wie einzelne kleinere Teile der Komposition gemeisselt hat, sind die Skulpturen des Südportales von Notre-Dame d'Étampes¹ und einige weitere Statuen in Verbindung zu bringen, die im Innern derselben Kirche in einer Kapelle des Chores ein Unterkommen gefunden haben.

Es ist merkwürdig, dass man das Portal von Étampes fast nie mit Chartres zusammen genannt hat,² denn keines verdient so sehr den Namen eines Chartreter Schulwerkes

Statuen des Oktogons in Montmorillon (Vienne) mit der Chartreter Gruppe in Zusammenhang gebracht. Es verleitet dazu der Umstand, dass bei den Frauenfiguren hier dieselbe eigentümliche Tracht auftaucht wie in Chartres. Ich habe die Originale bislang nicht nachprüfen können, aber nach den Abbildungen zu schliessen, die Millin in seinen *Monuments antiques inédits*, Bd. II, Paris 1806, Taf. XV ff. gegeben hat, haben die Statuen mit Chartres nichts zu thun. Diejenigen Skulpturen, mit denen sie stilistisch am nächsten verwandt sind, scheinen mir die von Notre-Dame la grande in Poitiers zu sein; nichts ist in der That einleuchtender als ein Zusammenhang dieser zwei Ateliers, denn Montmorillon liegt in Poitiers' nächster Nähe. Es würde wichtig sein, dies genauer festzustellen.

¹ Département Seine-et-Oise, nicht weit von der Grenze des département Eure-et-Loir.

² Doch vgl. de Beuzelin, *Notes sur la statistique monumentale*

wie gerade dieses.¹ Wir finden hier nämlich — was sich bei keinem anderen Werke wiederholt — auch die auffallendste Verwandtschaft in der ganzen Anlage. Ein vorspringender Pilaster von gleichem Grundriss wie der in Chartres umrahmt das Portal an den beiden Seiten,² die Kapitäle reihen sich wie in Chartres zu einem fortlaufenden biblischen Szenenfries aneinander,³ der sich auch über den Pilaster hinzieht; die Szenen befinden sich wieder unter mit Zwergarchitekturen besetzten Arkadenreihen; die Deckplatten darüber sind mit demselben Akanthusblattwerk geschmückt, über den Statuen finden wir die aus kubischen Blöcken geschnittenen Baldachine, unter ihnen den mit Kanelluren versehenen Sockel wieder. In Höhe des Tympanons an der Ecke des vor die Flucht der Mauer vorspringenden Portikus ist, ebenfalls unter Baldachin, eine Statue angebracht worden;⁴ wir erinnern uns an den Engel des clocher-vieux in Chartres.

Wie merkwürdig, dass gerade der Meister von Étampes eine Himmelfahrt gewählt hat, sie umgebend mit der Darstellung der apokalyptischen Greise.⁵ Hatte doch sein

du département de Seine-et-Oise, in de Caumont's Bulletin monumental, Bd. I, S. 227.

¹ Vgl. die Beschreibung Guilhermy's in dessen handschriftlichem Nachlass, Paris, Bibliothèque nationale, N. acq. franç. 6100 Bl. 89^a ff. Léon Marquis, Les rues d'Étampes et ses monuments, Étampes 1881, Anthyme Saint-Paul, Notre-Dame d'Étampes, in der Gazette archéologique 1884, S. 211 ff.

² Der rechts wird jetzt von der Mauer des Querschiffs z. T. verdeckt.

³ Es folgen sich von links nach rechts (a. der linken Seite): Kindermord, 2 Figuren, die ich nicht zu deuten vermochte (heranziehende Könige?), Anbetung der Könige, Geburt mit Badung des Kindes, Verkündigung an Maria, Visitatio, der Engel und Joseph, Versuchung Christi in zwei Szenen; dann (rechte Seite): Vertreibung a. d. Paradiese, Sündenfall, Verfluchung des Feigenbaums (oder Christus und Zachäus?), die Frauen am Grabe, Abendmahl, Einzug in Jerusalem und der Rest einer weiteren Scene.

⁴ Es ist eine männliche Figur mit Scepter, sie besteht aus 2 Blöcken, ist also an Ort und Stelle gearbeitet.

⁵ Es sind nur 22, sie sind auf die beiden inneren Archivolten verteilt; auf der äussersten finden sich Prophetenfiguren.

Meister gerade an dem Himmelfahrtsportale in Chartres gearbeitet! wie klar liegt es hier zu Tage, dass die Künstler «Anteil an den ikonographischen Kompositionen» hatten; sie waren voller Bilder, sie brachten die Kompositionen mit. Und wir finden nun an der einen Seite des Portales drei Statuen, die Figur für Figur den dreien des Chartreter Künstlers entsprechen (Abb. 48 vgl. Abb. 12);¹ wir haben hier bei den männlichen Figuren dieselbe eigentümliche Gewandung, dieselbe geschweifte Form der Sockel, das lange, bis zu den Füßen hinunterreichende Scepter, die gewaltsam nach auswärts gedrehten Füsse.² Auch die Frau, die rechts daneben erscheint, ist in Étampes dieselbe Figur,³ doch überträgt dieser Meister den ornamentalen Faltenschematismus seiner männlichen Statuen auf die weiblichen, er tätowiert sie mit kreisrunden Faltenzügen auf Brust, Bauch und Schenkeln. Wen könnte es verwundern, dass dieser Manierismus hier einseitiger hervortritt als in Chartres; war sich doch dieser Künstler hier völlig selbst überlassen, während der Meister von Chartres die Werke des Chartreter Hauptmeisters unmittelbar vor Augen hatte, nach deren Bilde er denn seine Frauenfigur auch erschaffen hat.

In der That, das Étamper Werk ist vollkommen einheitlichen Stiles, an den Figuren der Kapitäle, des Tympanons, der Archivolten entdecken wir dieselbe Hand. Den drei Statuen der rechten Seite stehen links drei gleichen Charakters gegenüber,⁴ und wir dürfen sicherlich

¹ Sie stehen in Étampes in derselben Reihenfolge an der rechten Portalseite statt wie in Chartres an der linken.

² In Étampes halten beide Figuren eine Rolle in der Linken, in Chartres ist einmal ein Buch dafür eingetreten.

³ Wir bemerken dieselbe Haltung von Armen und Händen; im Kostüm enge Verwandtschaft.

⁴ Wieder zwei männliche und eine weibliche, die Anordnung entspricht symmetrisch der der anderen Seite. Von den Köpfen ist nichts erhalten; man erkennt jedoch, dass sie von der Säule abgelöst und vorgestreckt waren wie bei dem Chartreter Meister. — In den Zwickeln über den Portalarchivolten sind in Flachrelief zwei grosse



ABB. 48.

den Schluss machen, Figuren gleicher Art, wenn nicht gar dieselben, hatte auch der Chartreter Künstler für seine zweite Portalseite entworfen oder schon in Angriff genommen, als ihm der Chartreter Hauptmeister den Weg vertrat.

Es scheint, in Étampes war ursprünglich eine plastische Dekoration grösseren Umfanges geplant, denn wir finden zwei weitere Statuen derselben Art im Innern der Kirche links und rechts von einem Altare des Chores aufgestellt (Abb. 49).

Man hat sie Peter und Paul getauft; aber die eine Figur ist ganz sicher ein Christus,¹ es sind also schon ikonographisch keine Gegenstücke, und jedenfalls waren sie ursprünglich nicht, wie man gemeint hat, dazu geschaffen, als Pendants in einem Winkel des Innern untergebracht zu werden.² De Guilhermy hat vermutet, es möchten Reste eines zerstörten Portales sein; mir scheint es wahrscheinlicher, dass diese Statuen niemals an den Ort ihrer Bestimmung gelangt sind. Wenn wir auch nicht wohl annehmen können, man habe hier wie in Chartres ursprünglich ein dreiteiliges Westportal errichten wollen,³

Engelfiguren angebracht, die, mit ausgebreiteten Flügeln und Schalen in den Händen, der mittleren Scene sich zuwenden. Das Motiv kommt jedenfalls von der Antike her.

¹ Die alten Köpfe der beiden Figuren fehlen, aber der Nimbus der Figur rechts zeigt ein in Relief gearbeitetes Kreuz, die linke Hand hält den Kreuzstab, dessen Ende unten den Kopf eines Tieres berührt, die rechte Hand ist erhoben.

² Es sind beides Säulenstatuen. Die Petrusfigur liegt nicht mit dem Rückgrat am Schaft fest, sondern mit der rechten Körperseite. Sie war offenbar ursprünglich bestimmt, von dieser Seite gesehen zu werden, an der linken Seite ist sie auch unbearbeitet geblieben. Sie sollte wohl die linke Seite eines Portales schmücken; hier ist ja auch sehr häufig der Platz des Petrus, ich erinnere an Arles, Saint-Gilles, die Porte Sainte-Anne. Möglich, dass der Christus an einem centralen Thürpfeiler stehen sollte; die Figur ist an beiden Seiten gleichmässig bearbeitet, auch ist sie vor allen übrigen in Étampes erhaltenen Statuen dadurch ausgezeichnet, dass sie statt des Baldachins von quadratischem Grundriss einen solchen von runder Form zeigt.

³ Dagegen spricht u. a. die Abfolge der biblischen Szenen auf den Kapitälern des Südportales, sie geben eine einigermassen voll-

so möchte man doch noch ein zweites Portal an der Nordseite beabsichtigt haben.¹

Die Étamper Skulpturen sind Werke zweiten Ranges wie die in Provins.² Wie hell leuchtet nicht neben diesen Frauengestalten die originale Schönheit jener weiblichen Statue in Chartres hervor (Abb. 12), wie wunderbar fein ist sie gearbeitet, mit welch' vollkommenem Verständnis das Detail der Gewandung wiedergegeben! Man spürt es, wie auch diese Nebenrichtung doch in Chartres ihr eigentliches Centrum hatte! —

Es ist bemerkenswert, dass jene abgestufte Anordnung der Figuren, die wir beim Hauptmeister in Chartres fanden, in Étampes ebenso wenig vorliegt, wie bei den ent-

ständige Uebersicht über das Leben Christi, es ist also nicht gut möglich, dass sie nur der dritte Teil einer ursprünglich weit grösser gedachten Reihe sind.

¹ Dazu bietet, wie wir sehen werden, Bourges eine Analogie.

² Die Durchführung ist weit weniger liebevoll, es tritt das besonders im Kostümlichen zu Tage. Die die Figuren von einander scheidenden Zwischensäulen, in Chartres der Tummelplatz der Ornamentik, sind in Étampes glatt geblieben; die

Sockelsäulchen mussten schon des Werkes fortbleiben.



ABB. 49.

sprechenden Figuren in Chartres; wir finden hier an der linken Seite dieselbe kuriose Art der Aufstellung wie dort: die mittelste Figur ist am höchsten angebracht, aber die rechts davon gleich neben der Oeffnung stehende, ist weit grösser und überragt daher jene. Dies ist ein neuer Beweis, dass auch für diese Dinge in den einzelnen Ateliers verschiedene Gewöhnungen vorlagen, und dass die eigentümliche Art der Aufstellung in Chartres von dem Meister selbst herrührt, der die Figuren geschaffen hat; Haupt- und Nebenmeister waren hier gleichzeitig am Werke.

Von Étampes aus fällt nun unerwartet Licht auf den zweiten grossen statuarischen Cyklus dieser Zeit, der auf dem Boden des jetzigen Départements Eure-et-Loir ist geschaffen worden, ich meine die Königsfiguren der Nordfassade der alten Abteikirche der Magdalena in Châteaudun.¹ Die höchst merkwürdigen Originale sind nicht auf uns gekommen; aber die Archäologen des vorigen Jahrhunderts hatten sie noch vor Augen. Montfaucon bemühte sich, eine Abbildung für seine *Monumens de la monarchie française* zu erlangen. Im Jahre 1733 unternahm Lancelot in Begleitung eines Zeichners eine Reise nach Châteaudun, speziell zu dem Zwecke, diese Skulpturen zu untersuchen. Ihm verdanken wir die im 9. Bande der *Histoire de l'académie royale des inscriptions et belles-lettres*²

¹ Die Kirche hat niemals eine eigentliche Westfassade besessen.

² Paris 1736, S. 181 ff. und Tafel V und VI. Die bei Beaunier und Rathier, *Recueil des costumes français*, Bd. I, Paris 1810, Taf. 60 gegebenen Abbildungen sind unbrauchbar. Die Kirche ist in neuerer Zeit häufig Gegenstand des Studiums gewesen; vgl. die Artikel Coudray's im *Bulletin de la société dunoise*, Bd. II, S. 119 ff., 134 ff., 166 ff. u. ebenda, Bd. V, S. 453 ff.; ausserdem über „Façade et bas-côté nord. clocher“, Ch. Cuissard, ebendort, Bd. V, S. 125 f. In dem gleichen Bande, S. 229 ff., gab auch Eugène Lefèvre-Pontalis eine wie immer lichtvoll geschriebene Baubeschreibung: *Étude archéologique sur l'église de la Madeleine de Châteaudun*. Poulain de Bossay's „*Topographie archéologique du pays Dunois*“, Châteaudun 1876, ist von mir nicht benutzt worden.

veröffentlichte «Description des figures qui sont sur la façade de l'Église de l'Abbaye Royale de la Magdaleine de Chasteaudun», wie die beiden Stiche Simonneau's, die, wenn auch nicht besonders sorgfältig ausgeführt, uns doch Aufschluss geben sowohl über die Anordnung wie den Stil und Charakter der Figuren. Man fragt, warum ich das alles so breit erzähle: Damit wir uns dieser wackeren Vorgänger erinnern und hingehn, desgleichen zu thun.

Es handelte sich hier nicht, wie gemeinhin in der Chartrener Schule, um die plastische Dekoration eines Portales; der statuarische Schmuck dehnte sich hier vielmehr über die ganze Fassade aus. Zwei Figuren waren links und rechts neben den Archivolten des Hauptportals angebracht,¹ vier in Höhe der oberen Fensterreihe zu den Seiten eines Rundfensters; fünf andere verteilten sich auf ebenso viele Strebepfeiler, sie waren mit jenen vier ungefähr in gleicher Höhe aufgestellt. Noch höher, unsymmetrisch an einer Seite angeordnet, eine historische Scene in grossen Figuren. Von den drei Portalen hatte dagegen nur das mittlere figürlichen Schmuck erhalten. Darstellungen der Seligen und Verdammten schmückten hier die Archivolten, ein Rankenornament umrahmte dieselben; links und rechts der Oeffnung zwei Säulen. Die beiden spitzbogig geschlossenen Seitenportale sind nur mit Säulen geschmückt.² Im architektonischen Aufbau, in der Verteilung der Dekoration finden wir hier mit Chartres, wie wir sehen, keine Berührung.

Zunächst hatte ich den Eindruck, als sei hier eine ganz andere Schule am Werke. Denn die Figuren zeigen zum Teil auch ikonographische Besonderheiten, die in der Chartrener Schule sonst nicht vorkommen; mehrere

¹ Dieses ist noch erhalten.

² Diese sind kleineren Durchmessers als die am Hauptportale, sie zeigten, nach der Abbildung zu schliessen, wenigstens an der rechten Seite eine ornamentale Musterung der Schäfte wie die Zwischensäulen in Chartres.

haben ein Schwert, dasselbe, sei es gezückt in der Rechten, sei es in der Scheide auf der Lende tragend, eine der Figuren hält eine Streitaxt, einzelne sind mit Sporen versehen, und über dem Haupte der Figur links neben dem Mittelportale hatte man ein Jagd- oder Schlachthorn angebracht.¹

Trotzdem liegen nun hier enge Beziehungen vor und zwar zum Atelier von Étampes. Dieses hat ohne Zweifel einen Teil dieser Figuren gearbeitet.

Die Statuen, die hier zunächst inbetracht kommen, sind diejenigen, welche an den Strebepfeilern standen. Wir haben hier eine männliche und zwei Frauenfiguren, die bis ins einzelne mit den Statuen des Südportals von Notre-Dame d'Étampes übereinkommen (Abb. 50).² Die männliche Statue (links a. d. Abb.), die Lancelot irrtümlich als Frau ansprach,³ ist geradezu dieselbe Figur, wie die, welche in Étampes rechts neben der Thür steht (vgl. Abb. 48); sie ist in Châteaudun sogar auf einen in gleicher Weise geschweiften Sockel gestellt, sie hält das lange Stabscepter in der Rechten, die Rolle in der Linken! Gewandmotive und Zeichnung der Falten entsprechen sich. Die Frau rechts daneben ist zusammenzustellen mit der an derselben Seite des Étamper Portales. Die Falten-

¹ Offenbar gab dieses den Anlass zu der Annahme, dass hier Karl der Grosse und seine Paladine, so wie einzelne seiner Nachfolger dargestellt sein möchten. Bereits Lancelot verhält sich hier skeptisch: „il n'y a aucune inscription, pas une seule lettre qui puisse déterminer, il n'y a de même dans les archives et dans le cartulaire de l'abbaye aucun titre sur lequel on puisse asseoir un jugement.“ Ueber die Genauigkeit der Abbildungen in den ikonographischen Details kann im allgemeinen kein Zweifel sein; vgl. z. B. S. 190 die Bemerkungen Lancelot's über den Mann mit der Streitaxt.

² Bei Lancelot als Fig. 7, 8 und 9 abgebildet.

³ Ihm selbst fiel auf, dass die Figur keine Hängeärmel und keine langen Haare hat; er bemerkt: „elle a une ceinture, dont les bouts pendent jusqu'aux genoux.“ Wie die Abbildung und der Vergleich mit der Étamper Figur ergibt, hat Lancelot hier den Rest des langen Stabscepters für Gürtelenden genommen.

züge auf den Schenkeln sind wie von derselben Hand gemeißelt. Wir erkennen auf der Zeichnung sogar die unterhalb der Kniee das Gewand überquerenden Bordüren, ein Motiv, das für das Étamper Atelier besonders charakteristisch ist. Auch diese Figur steht auf geschweiftem Sockel! Endlich die zweite Frauengestalt findet ihr Gegenstück an der linken Seite des Portales von Étampes;

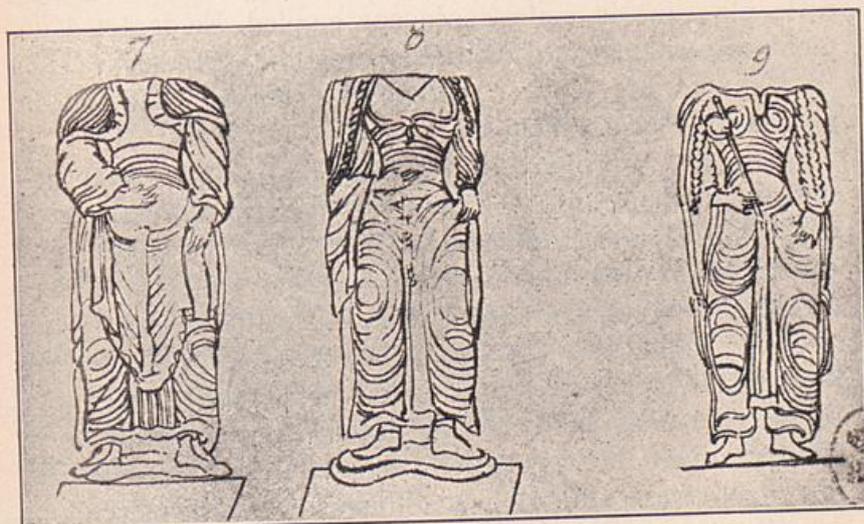


Abb. 50.

auch hier entdecken wir auf dem Stiche die Bordüren unterhalb der Kniee!

Wir können jedoch dem Atelier von Étampes keinesfalls diese ganze Gruppe von Statuen vindicieren; soweit die Stiche ein Urteil erlauben, gehörte demselben ausser den drei genannten Figuren noch die Frauenfigur zu, die rechts daneben auf dem vierten Strebepfeiler stand, wahrscheinlich auch die ganz oben rechts angebrachte historische Scene.¹ Hier sah man links eine sitzende, ihr

¹ Die sitzende Figur links hat, wie die Figuren in Étampes, den latzartig auf die Schultern sich legenden Mantel, wie den schürzenhaften Fall des Uebergewandes, zu vgl. auch die Faltenmotive auf dem Leibe.

gegenüber eine stehende Figur, beide offenbar mit einander im Gespräche dargestellt. Lancelot bemerkt, dass die Darstellung schon damals unvollständig war, er hatte eine ältere Zeichnung derselben vor Augen, die dieselbe noch genauer wiedergab: En 1654 on voyoit une autre figure étendue le long de la plinthe, dont la main portait sur le pied de la figure assise. Cette figure est tombée, et il n'en reste plus que la main posée sur ce pied. Er deutet dann nicht ungeschickt auf Christus und die Sünderin, eine Darstellung, die an der Kirche der heiligen Magdalena gewiss an ihrem Platze ist.

An den übrigen Statuen beobachtet man zwar besonders in den Faltenmotiven hier und da Analogieen zu jener mit Étampes verwandten Gruppe.¹ Aber es scheint, sie waren in der Faltengebung weniger fein, als diese;² die für Étampes charakteristischen Kostümmotive finden sich hier nicht, und ikonographisch treten hier die Eigentümlichkeiten hervor, von denen schon die Rede war. Es ist zu beklagen, dass sich das Verhältnis dieser zwei Gruppen nicht mehr genauer beleuchten lässt. Finden wir hier doch diese stilistisch so interessante Nebenströmung der Chartrener Schule allem Anschein nach in Gemeinschaft mit einem Atelier, mit dem sie allerlei stilistische Eigentümlichkeiten teilte! Die Geschichte dieses merkwürdigen Manierismus würde sich uns hier vielleicht aufhellen, hätten wir die Originale noch vor Augen.

Ich erwähne noch, dass man vor kurzem auch an der Südseite der Kirche ein mit Skulpturen geschmücktes Portal entdeckt hat,³ die Archivolten sind mit menschlichen

¹ Vgl. besonders Fig. 6, den Mann mit der Axt.

² Dass hier die ungleichmässige Art der Zeichnung der Grund sei, kann man nicht wohl annehmen, denn die Figuren sind alle von derselben Hand gezeichnet. Die Statuen Nr. 2—6, scheint es, gehören stilistisch eng zusammen.

³ Ich habe es gelegentlich meines Dortseins nicht gesehen. Coudray's Vergleich der beiden Werke ist etwas unbestimmt und

und phantastischen Tier-Figuren geschmückt; es scheint älter als der plastische Schmuck der Nordseite.

Ueber das Datum unserer Statuen wissen wir nichts Bestimmtes zu sagen. Lefèvre-Pontalis setzt die zugehörigen architektonischen Teile in die Mitte des 12. Jahrhunderts.¹

5. KAPITEL.

DIE PORTALANLAGE SUGER'S UND DAS SITZBILD DES DAGOBERT.

Wir kommen zu dem zweiten Chartrener Nebenmeister, der die Statuen rechts am Madonnenportale geschaffen hat (Abb. 24); wir wissen bereits, dass ihm auch einzelne der Figürchen an den Thürpfosten gehören. Weitere Werke seiner Hand oder Werkstatt sind, soviel ich sehe, nicht erhalten, aber nach den Abbildungen zu schliessen, hat entweder er selbst oder ein Meister seines Ateliers

weitschweifig, er bemerkt u. a.: „sous certains rapports la sculpture de notre porte (des Südportals) paraît plus naïve et d'une main moins exercée.“

¹ A. a. O. S. 303 f., S. 299 f. sucht er das Datum genauer zu umgrenzen: „On ignore la date où l'église de Notre-Dame (dies der ursprüngliche Titel) fut détruite pour faciliter la construction de l'église actuelle de la Madeleine, mais il est probable que sa démolition coïncida avec l'époque où Thibault IV, comte de Blois, substitua des chanoines réguliers aux clercs séculiers qui desservaient l'abbaye de la Madeleine. Ce changement s'accomplit en 1130 et il fut approuvé l'année suivante par le pape Innocent II (Gall. christ. VIII. Instr. col. 326). Or, comme une charte octroyée dix-huit ans plus tard, en 1148, par le comte Thibault, aux moines de l'abbaye, pour leur confirmer la possession de leurs biens, fait mention de l'église de la Madeleine, il est permis de supposer que le monument fut élevé pendant le second quart du XIIe siècle.“ Ich gestehe, dass ich diesen Schluss nicht für sehr bindend halte; denn dass i. J. 1148 die Kirche der Magdalena erwähnt wird, beweist doch für die Baugeschichte nichts, diesen Titel hatte die Kirche bereits z. Z. des heiligen Ivo von Chartres. Begnügen wir uns also mit dem allgemeinen Ergebnis der architektonischen Kritik.